

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 7. Oktober.

### Inland.

Berlin den 4. Oktbr. Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht: Dem Landschafts-Direktor v. Benekendorff-Hindenburg auf Neudeck den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Regierungs- und Baurathe Scabell zu Stettin und dem Gymnasial-Direktor Mund zu Elbing den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Land- und Stadtgerichts-Rath Suerche in Krossen und dem Pastor Pfänder zu Brieg, in der Kreis-Synode Pyritz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Kabbe zu Fülehe ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Lobens und zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lobens, bestellt worden.

Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. Dänischen Hofe, Fehr. Schouls von Usheraden, ist von Demmin hier angekommen.

\* Berlin den 3. Oktober. Unter den äußerst günstigen Ausichten, welche sich gegenwärtig dem Zollverein eröffnen theils durch den Vertrag mit Belgien, theils durch die erneuerte Hoffnung hinsichtlich eines günstigen Handelsvertrags mit den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's, ferner durch die in Aussicht gestellte Aufhebung des so hemmenden Suezolles, und besonders auch durch die so erfreulichen, mit Eifer gepflogenen Unterhandlungen des Zollvereins mit Oesterreich, bereitet sich in unserer Haupt-

stadt ein Unternehmen vor, das durch seine Großartigkeit für Deutschland von der größten Bedeutung und Wichtigkeit sein dürfte. Es sind hier nämlich Männer zusammengetreten behufs der Gründung einer allgemeinen Seeschiffahrtsgesellschaft für die Deutschen Zollvereins-Staaten zur Vermittelung des direkten Verkehrs mit den überseeischen Ländern. Um eine klare Einsicht in die dem Unternehmen zu Grunde liegende Idee zu gewähren, wollen wir hier die Idee in ihren Hauptumrissen mittheilen, um zugleich zu zeigen, wie die zu erzielenden Hauptzwecke der zu gründenden Aktiengesellschaft sich organisch auseinander entwickeln und das Ganze sich als eine im Schooße der Zeit ruhende Gestalt darstellt, die nur der That gewärtig ist, um sie in's Leben treten zu lassen. Durch den Bau von eigenen Handelsschiffen soll der Grund zu einer dereinstigen Deutschen Flotte gelegt werden. Es liegt in der menschlichen Natur begründet, daß, wer Eigenthum besitzt, es auch möglichst zu schützen sucht. Besitzen die Zollvereins-Staaten eigene Handelsschiffe, so wird der Zollverein als Körper auch darauf bedacht sein müssen, Kriegsschiffe zu bauen, um den Zollvereinschiffen den nöthigen Schutz zu gewähren und der Deutschen Nationalflagge Achtung zu verschaffen. Ferner wird der Zollverein sich es angelegen sein lassen müssen, günstige Handelsverträge mit den verschiedenen Nationen abzuschließen, mit denen ein lebhafter Verkehr eingeleitet werden soll. Auf diese Weise wird eine höchst fördernde Wechselwirkung zwischen dem Zollverein als leitendem Körper und den Privatunternehmungen hervorgerufen werden, die den Deutschen Handel einem unberechenbaren Blüthesand

entgegenführen kann. Gestaltet sich das Unternehmen der obengenannten Gesellschaft, welche der Vorsicht halber vorläufig mit wenigen Schiffen zu beginnen beabsichtigt, mit der Zeit immer günstiger, so wird sie nicht bloß Vermittlerin des Deutschen Handels sein, sondern auch auf eigene Rechnung Handel treiben, wodurch also dann großartige Handelsunternehmungen eingegangen werden können, wie sie der einzelne Deutsche Kaufherr nicht wagen mag noch kann. Wie solche großartige Unternehmungen aber auf den Geist der Nation einwirken und namentlich auch den sogenannten Krämergeist mit der Zeit verdrängen werden, brauchen wir nicht näher hier auseinander zu setzen, da der in so manchen Beziehungen wohlthätige Einfluß solcher Unternehmungen sich jeden denkenden Mann aufdrängen wird. Gestalten sich die Verhältnisse in Deutschland großartiger, so wird auch der Geist der Nation ein großartigerer sein. — Sobald die genannte Gesellschaft einen eigenen bedeutenden Handel mit den überseeischen Völkern treibt, so wird sie nothwendig auch an die Errichtung von Agenturen, Kommanditen u. s. w. in den überseeischen Ländern denken müssen. Dadurch werden die Zollvereins-Staaten Anhaltspunkte in jenen Ländern erhalten, die unumgänglich nothwendig sind. Besonders hat die Gesellschaft ihr Augenmerk auf die Auswanderer aus Deutschland zu richten, für deren Ueberschiffung sie nicht bloß Sorge zu tragen hat, sondern auch, daß dieselbe nicht völlig dem Deutschen Vaterlande verloren gehen, weshalb sie, sobald die Mittel vorhanden sind und die Gelegenheit sich günstig zeigt, auf die Gründung von Deutschen Kolonien bedacht sein muß. Daß die Deutschen Auswanderer, die so häufig das Opfer des schändlichsten Eigennuzes werden, sich einer großen nationalen Gesellschaft, die sich über alle Deutschen Zollvereins-Staaten verbreitet, lieber anvertrauen werden als einzelnen Privatpersonen, ist wohl keinem Zweifel unterworfen. Das sind die Hauptumrisse des hier angeregten Unternehmens. Die ganze Idee ist von Dr. Firmenich ausgegangen und von hiesigen namhaften Männern im Gebiete der Handelswissenschaft und des praktischen Handels lebhaft ergriffen worden, die mit dem Anreger übereingekommen sind, in kürzester Zeit eine vorberathende Versammlung zu veranstalten. Später soll zur Betheiligung an dieser Gesellschaft in den Blättern der Deutschen Zollvereins-Staaten öffentlich aufgefordert werden, da es sich um ein im eigentlichen Sinne des Wortes nationales Unternehmen handelt. Vorläufig wird sich die Gesellschaft lediglich auf die Vermittelung des direkten Verkehrs mit den überseeischen Ländern beschränken.

Berlin den 3. Okt. Se. Majestät der König geruhten gestern die Gewerbe-Ausstellung abermals mit ihrem Besuch zu beglücken. Herr Geheim Rath Beuth hatte die Ehre, Sr. Majestät bei Besichtigung der einzelnen Gegenstände die gewünschten Erläuterungen zu geben. Um 11 Uhr erschienen Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen und kurz darauf, gegen 11½ Uhr, Ihre Majestät die Königin, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern, gleichfalls in den Räumen der Ausstellung. Der Besuch der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften verlängerte sich bis gegen 2 Uhr.

Berlin. — Ein Brief aus Tanger vom 22. August in der *Algerie* meldet — und die *Vossische Zeitung* theilt den Vorfall ohne irgend eine Bemerkung mit — Folgendes: Gleich nach Abfahrt der Französischen Flotte erschien in Tanger ein Preussischer Ingenieur als Tourist. Der Englische Konsul, Herr Hay, stellte ihm vor, wie ungünstig der jezige Zeitpunkt zu Exkursionen sei und rieth ihm, die Stadt zu verlassen. Der Ingenieur nahm von diesem Rathe keine Notiz und einige Tage darauf erfuhr Herr Hay, daß er die Fortifikationen besichtige, Pläne zeichne und mit den entzückten Marokkanern, die in ihm einen Abgesandten des Himmels erblickten, über den Wiederaufbau derselben spreche. Herr Hay ließ ihm nun befehlen, Tanger sogleich zu verlassen; der Ingenieur fügte sich, ging nach Gibraltar und kam nach drei Tagen mit einer förmlichen Bewilligung des Gouverneurs Wilson zurück. Allein Hr. Hay, den ein so loyales Benehmen empörte, ließ ihn, als er sich widersetzte, mit Gewalt auf ein Schiff bringen und daselbst gebunden festhalten, bis das Schiff in der hohen See war. Dieser Vorgang, wenn er sich so verhält, redet selber für sich; er muß ein peinliches Gefühl in der Brust jedes Deutschen, jedes Preußen erwecken. Daß ein Englischer Konsul es wagte, so mit einem Preußen zu verfahren, was kann man daraus schließen? (Nichts, als daß die Engländer sich Alles herausnehmen und ihnen in der Regel Alles so hingeh!)

Aus Königsberg den 27. Septbr. enthält die *Allg. Pr. Ztg.* einen langen Artikel, dessen Anfang so lautet: Der Artikel in der heutigen *Nro. 227.* der hiesigen *Hartung'schen Zeitung* über die Rede Sr. Excellenz des Herrn Ministers Eichhorn am 25. August d. J. ist hier mit gerechtem Erstaunen gelesen worden.

Wo es sich um die Rechteit oder Unrechteit einer Rede handelt, da wird man, wo die gewöhnlichsten Gesetze menschlichen Verkehrs und Anstandes nicht durch Leidenschaft verdunkelt sind, die Erklärung des Redners selbst, wenn er nur sonst glaubwürdig

ist, das letzte und entscheidende Wort sein lassen. Schon jedem einfachen Ehrenmanne wird das Vertrauen geschenkt, daß er am besten wissen müsse, was er gesprochen, am wenigsten aber das ableugnen werde, was er gesagt habe.

Herr Dr. Dinter zu Königsberg hat sich in dem genannten Artikel hinreissen lassen, diese Gesetze in einer unziemlichen Weise zu übertreten. Er setzt den Fall, den auch wir nicht zu bestreiten gedenken, daß der Artikel, der in Nr. 261. dieser Zeitung die Berichtigung der fraglichen Rede gab, aus der bestmöglichen Quelle, nämlich von Sr. Excellenz dem Herrn Minister selbst, herrühre, stellt aber die Behauptung auf, daß er dennoch weniger glaubwürdig sei, als die Darstellung in der Hartung'schen Zeitung, der die Berichtigung entgegengesetzt ist.

Herr Dr. Dinter gehört nicht zur Universität, hat dem Empfang des Herrn Ministers nicht angewohnt, seine Rede nicht gehört, ist also in keiner Beziehung in der Lage, um in der Sache ein selbstständiges Urtheil zu haben, noch weniger abzugeben. Daher ist sein Reden ungerufen, eine lächerliche Annäherung. Er, der sonst von Autoritäten nicht eben zu viel zu halten scheint, beruft sich auf Autoritäten. Diese sollen „Notabilitäten“ der hiesigen Universität sein, die er aber nicht nennt, die also möglicherweise er und nicht Deutschland zu Notabilitäten kreit haben könnte. Nehmen wir für einen Augenblick seinen eigenen Grundsatz an, wonach anonyme Angaben nichts beweisen können: wie kommt er dazu, durch seine anonymen „Notabilitäten“ etwas beweisen oder vielmehr bestechen zu wollen? Allerdings hat er durch seine Taktik sich vor einer Widerlegung durch die wirklichen Notabilitäten Königsbergs sichergestellt, aber dadurch seine Sache nicht gebessert, sondern für den schärfer Blickenden verschlimmert. Denn freilich steht nicht zu erwarten, daß diese nun auftreten und sagen werden: Unter den Notabilitäten müssen wir verstanden gewesen sein, müssen daher gegen den Versuch protestiren, unter dem Schilde unserer Autorität Unwahrheit in Wahrheit zu verwandeln. Da also die wirklichen Notabilitäten schweigen müssen, weil sie wissen, was die Gesetze des Anstandes verlangen, so konnte Herr Dr. Dinter Recht zu behalten hoffen. Man sieht, die Gesetze eines ehrenhaften Kampfes sind dem Herrn Dinter nicht immer gegenwärtig u. s. w. Zum Schlusse führt die Allg. Pr. Ztg. nachstehende Erklärung aus der Königsb. Z. an: „Von mehreren Seiten und sogar durch zwei anonym mir zugesandte Briefe gefragt, was ich, dem doch ganz besonders daran hätte gelegen sein müssen, die Rede des Herrn Ministers Eichhorn so treu als möglich auch formell in meiner beabsichtigten Beschreibung des Festes wiederzugeben, über den zwischen der Allg. Pr. Ztg.

und der Königsb. St., Kr. u. Fr. Ztg. entstandenen Streit urtheile, kann ich nur erwiedern, daß jener Plan schon vor dieser Rede aufgegeben war, und ich daher keinen besonderen Zweck hatte, dieselbe in völlig getreuer Form zu erhalten. Da mir aber sonst daran gelegen war, den Inhalt derselben genauer zu erwägen, so setzte ich unmittelbar nach meiner Rückkehr aus dem Audit. max. die in der Rede des Hrn. Ministers enthaltenen Gedanken auf, wobei ich so viel als möglich die gebrauchten Ausdrücke beibehielt. Ich kann nun, ohne einerseits den in der Königsberger Zeitung angeführten „namhaften Autoritäten“ entgetreten, andererseits die vollständige Richtigkeit der in der Allgemeinen Preussischen Zeitung mitgetheilten Rede behaupten zu wollen, versichern, daß die letztere der am 25. Aug. gehaltenen Rede möglich nahe komme, und daß in derselben nichts enthalten sei, was der Herr Minister nicht gesagt hätte, oder daß irgend etwas von Bedeutung ausgelassen worden wäre. Namentlich glaube ich versichern zu können, daß weder der Ausdruck: „der König ist durch und durch christlich“, noch der: „der König ist ganz Gnade“ — wie in der Königsberger Zeitung behauptet wird — von dem Herrn Minister gebraucht wurde, sondern daß derselbe in Beziehung auf den ersten Punkt sagte: „der König ist durch und durch religiös und gottesfürchtig gesinnt“, in Beziehung auf den zweiten nur im Allgemeinen auf die Gnade des Königs hinwies. Dr. Michaelis.

Königsberg. — Am 28. September wurde der zum Weihbischof von Ermland und Titular-Bischof von Ahyzon ernannte Dom-Kapitular Franz Großmann durch den Ober-Präsidenten Bötticher in Frauenburg vereidigt. Anderen Tages sollte die feierliche Consecration im dortigen Dome stattfinden.

## R u s s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Vom Rhein den 30. Sept. Wie man behauptet, soll einige Aussicht vorhanden sein, daß endlich zwischen Rußland und Belgien eine diplomatische Verbindung ins Leben treten werde. Die kommerzielle Verbindung zwischen den Höfen von Rußland und Belgien hat namentlich durch die starken von Rußland nach Belgien ausgeführten Wollversendungen sehr an Bedeutung gewonnen, dadurch aber der Einfuhr der Oesterreichischen Wolle sehr geschadet.

### O e s t e r r e i c h.

Wien den 28. Septbr. Im Laufe der letzten Tage sind die Staatsminister Fürst Metternich, Graf Kollowrath und Baron Kübel mit ihren Kanzleien

wieder hier eingetroffen. Ueber das Resultat der in Triest gepflogenen merkantilischen Vorschläge und Pläne verlautet noch nichts, allein man wird hierüber bald klar sehen. — J. J. M. der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag im besten Wohlfeyn von Linz auf der Donau herab, in Rusdorf eingetroffen, und haben sich sogleich nach Schönbrunn begeben. Das Dampfschiff war kaiserlich geschmückt, und eine ungeheure Menschenmenge hatte sich allort zur Begrüßung des Kaisers eingefunden. Beide Majestäten erfreuen sich des besten Wohlfeyns. — Den 10. d. M. haben Se. Maj. der Kaiser Allerhöchsthren Bruder, den Durchl. Erzherzog Franz Karl, Kaiserl. Hoheit, zum Feldmarschall-Lieutenant zu ernennen geruht. — Heute fand in Preßburg die Köpfung zweier Mörder eines Deputirten statt. (Bresl. Ztg.)

Graz den 26. Sept. (N. Z.) Während am grünen Rhein die Zeiten der Kreuzzüge wieder erwacht zu seyn scheinen und Hunderttausende nach Trier wandern, um den Leibrock Christi zu verehren, in Süd-Tyrol die blutschwizende Heilige in der Näh: der Mendola aber aufgehört hat, die Gläubigen in andächtiger Aufregung zu erhalten, ersticht in unserm Wendlande eine andere Art gotterfüllter Personen, eine Sellscherin, an deren Seite ebenfalls ein Priester steht. In dem cillischen Dorfe Sibita des Bezirkes Landsberg regt jetzt nämlich eine somnambule Bäuerin die Gemüther des Wendenvolkes in weiten Kreisen mächtig auf. Das Volk steht in ihr eine Heilige und wallfahrtet schaarenweise vor das Haus, dem so großes Heil wiederfahren. Von Zeit zu Zeit wird die Inspirirte hinausgetragen, um der versammelten Menge in gutgewählter, schriftgerechter Wendischer Sprache über die Verderbtheit der Welt, die Eitelkeit irdischer Dinge und die Nothwendigkeit der Bekehrung zu predigen. Schon übt sie auf das Landvolk großen Einfluß aus; das Landvolk legt seinen Schmuck ab und zerstört ihn, besucht die Kirchen fleißiger und beichtet häufiger.

#### Frankreich.

Paris den 30. Sept. Die von dem König gestern gehaltene Musterung der Truppen, welche die Garnison der Hauptstadt bilden, ist zu allgemeiner Befriedigung abgelaufen, obschon das Wetter sie nicht begünstigte. Um 11 Uhr besetzten die Municipalgarden die Quais, wo die heranziehenden Regimenter durchkommen mußten, und den Tuileriengarten. Die Truppen versammelten sich bis gegen halb 12 Uhr. Um Mittag kam der Hof nach den Tuilerien. Um halb 1 Uhr stieg der König zu Pferd. In seiner nächsten Umgebung bei der Revue waren: die Herzoge von Nemours, Montpensier, Koburg, dann der Marschall Soult und ein sehr zahlreicher Stab. — Nach der Musterung

brachten die Truppen die Fahnen vom Isly nebst dem Parasol des Sultanssohns in feierlichem Zug nach dem Invalidenhotel. Der Tuileriengarten wurde dem Publikum geöffnet, das herbeieilte, das Zelt zu beschauen, das beim Treffen am Isly dem Feinde abgenommen worden ist. Balkon und Fenster des Tuilerienpalasts waren von der Königin und den übrigen erlauchten Damen der königlichen Familie besetzt.

Der Heirathsvertrag zwischen dem Herzog von Aumale und der Prinzessin Caroline Auguste von Salerno-Neapel ist unterzeichnet.

Eine kleine Französische Flotille unter dem Befehle des Korvetten-Kapitain Lebeur de Ville-sur-Arce, ist nach dem Senegal unter Segel gegangen. Sie besteht aus den zwei Dampfschiffen „Basilic“ und „Serpent“, von 30 Pferdekraft und dem Dampfschiff „Espadon“, von 120 Pferdekraft. Im Jahre 1843 wurde die „Felicie“ von Marseille von den Eingeborenen des Kap Lahu, an der westlichen Küste von Afrika, geplündert. Man rüstete eine Expedition gegen sie aus, um von ihnen Genugthuung zu erhalten, und durch eine im December 1843 unterzeichnete Uebereinkunft verpflichtete sich ihr Chef, König Peter, den Werth der geplünderten Güter und 134 Unzen Gold als Schadloshaltung für verschiedene der Mannschaft des geplünderten Schiffes gehörige Gegenstände zu zahlen. Man hielt jedoch dies Versprechen nicht, und der Gouverneur des Senegal, Capitain Bouet, hielt andere Maßregeln für nothwendig. Als er im März mit der Brigg „Nisus“ am Kap Lahu vorbeifuhr, fand er dort eine Menge den Eingeborenen gehörige Kanots, auf welche er einen Kugelregen eröffnete. Da er seine Fahrt weiter fortsetzen mußte, ließ er den Lieutenant Jance mit der Kanonierbrigg „Eglantine“ zurück, um die versprochene Genugthuung zu erlangen, wo nicht, die Bewohner für ihren Treubruch zu züchtigen. Dies hielt man für um so nothwendiger, als sie zu den reichsten Stämmen der Küste gehören und durch die Felsenriffe, welche das Kap Lahu umringen, Gelegenheit und Ermunterung fanden, Gewaltthätigkeiten gegen die mit ihnen Handel treibenden Schiffe zu versuchen. In einem vom 11. März vom Lieutenant Jance an den Gouverneur gerichteten Bericht meldet derselbe nun, daß er das ihm Aufgetragene vollführt habe. Am 9ten Abends eröffnete er ein Feuer auf die Stadt, welche die Einwohner eilends verließen. Während der Nacht beschloß er von Zeit zu Zeit die Stadt, um die Bewohner von der Rückkehr abzuhalten, und des Morgens ließ er seine Boote landen, welche die Stadt in Brand stecken sollten. Dies gethan, kehrten die Seeleute wieder nach dem Schiffe zurück, von wo aus man auf die Eingeborenen fortfeuerte,

welche die Flammen zu löschen suchten. Nachmittags lagen über 200 Häuser in Asche und ein Drittel der schönen Kokusnussbäume, welche die Afrikaner so hoch verehren. Der Wind legte sich später, sonst wäre das Stadtviertel, wo der König Peter wohnt, ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Mehrere Eingeborene wurden bei diesem Angriffe getödtet oder verwundet und von Seiten der Franzosen nur einer verwundet. Lieutenant Jance stellte alsdann dem Könige Peter eine neue Frist von einem Monate, binnen welcher er die Entschädigung zahlen sollte.

Heute wird vor den Assisen der Prozeß gegen den Herzog von Montmorency, Prinzen von Robecq, wegen des Besitzes und der Verbreitung von Büsten und Medaillen mit dem Bildnisse des Herzogs von Bordeaux zur Verhandlung kommen. Herr Verrier, der berühmte legitimistische Advokat und Redner, wird die Vertheidigung des Angeklagten führen. Man sieht mit Spannung dem Urtheilspruche entgegen.

Der Prozeß der Bande vom „Tour de Nesle“ ist heute ausgegangen. Die Jury hat vier der Angeklagten schuldig befunden, und diese wurden — da auch „mildernde Umstände“ im Verdict zugelassen waren — in Betracht ihrer Jugend von dem Gerichtshof nur zu 5 resp. 3 Jahren Einsperrung verurtheilt.

Es heißt, daß die Königin Victoria und Prinz Albert auf ihrer Nacht dem König entgegen fahren werden, so daß ihr erstes Zusammentreffen auf offenem Meere Statt haben werde.

Gleich am ersten Tage nach der Ankunft des Hrn. von Glücksberg hat Herr Guizot und der König den Friedensvertrag mit Marokko unterzeichnet, der gleich nach Tanger zurückgesandt worden, wo Herr von Nyon zurückgeblieben ist, um die Auswechslung der Ratificationen zu bewerkstelligen. Hr. de Nyon wird sich persönlich zu diesem Behufe zu dem Kaiser Abderrahman verfügen.

Briefen aus Algier zufolge, hatte Marschall Bugeaud, von der feindlichen Stimmung des Aga der Flitas, Ben-Zamin, unterrichtet, demselben befohlen, sich in kurzer Frist in Algier zu stellen, widrigenfalls eine Expedition gegen ihn nach dem Osten unternommen würde.

Der Prinz Joinville hat einen Tagesbefehl erlassen, wodurch den Schiffen des Französischen Geschwaders verboten wird, bei Gibraltar anzulegen.

Paris den 30. Sept. Abends. An der Börse verbreitete sich heute das Gerücht, die Marokkanischen Truppen an der Gränze hätten neuerdings einen Angriff auf das Französische Armeekorps unter General Lamoricière gewagt; die Nachricht soll eben

zu Algier eingetroffen seyn, als Marschall Bugeaud eine große Musterung da abhielt.

Der Prinz von Joinville ist am 27. Sept. an Bord des „Suffren“ auf der Rhede von Toulon angekommen, und ohne sich aufzuhalten gleich nach der Landung weiter gereist; er soll am 4. Okt. im Schlosse zu Eu eintreffen, woselbst der König am 6. Okt. seinen Geburtstag im Familienkreise zu feiern gedenkt. Man hat zu Toulon vergebens große Vorbereitungen zum festlichen Empfang des Prinzen getroffen.

### Spanien.

Madrid den 22. Sept. Die Königin hat mittelst Dekrets verordnet, daß die Ahuntamiento's aus wichtigen Gründen nicht am 1. Januar 1845 durch neue Wahlen ersetzt, sondern beibehalten werden sollen.

Die Kabinetts=Conseils folgen häufig auf einander, aber die Berathungen werden sehr geheim gehalten; man glaubt jedoch, daß es sich um die Reform der Constitution handelt.

### Großbritannien und Irland.

London den 28. Septbr. Vorgestern fand in dem City=Assembly=House zu Dublin eine außerordentliche Versammlung des Stadtraths Statt, um den Vorschlag des Stadtraths Dr. Maunsell in Berathung zu ziehen, daß Ihre Majestät durch eine Petition angegangen werde, in drei Jahren mindestens einmal das Parlament in Dublin zu halten, und der Erwägung des Parlaments es anheimzugeben, ob nicht in Zukunft es immer so gehalten werden solle. Großes Interesse erregte dieser Vorschlag, so daß der Saal um ein Uhr bereits überfüllt war. O'Connell erschien kurz nachher zum ersten Male seit seiner Befreiung und zwar unter dem größten Beifalle. Nachdem der Lord=Mayor seinen Sitz eingenommen, bemerkte er, daß er mit großem Vergnügen diese Versammlung zusammenberufen habe, ohne daß er gerade damit sagen wolle, daß er den ihm zu machenden Vorschlag damit gutheißen wolle. Darüber wolle er keine Meinung äußern, erfreulich sei aber, daß ein solcher Vorschlag gemacht würde, der da zeige, wie man allgemein die Nothwendigkeit einer Veränderung der Dinge fühle und dieselbe wünsche. Darauf erhob sich Dr. Maunsell (ein Irischer Konservativer), um die von ihm gestellte Motion zu unterstützen. Dr. Maunsells Antrag fiel aus Mangel an Unterstützung durch und auf Antrag O'Connells trennte sich die Versammlung.

Das schon seit drei Wochen fällige Brasilianische Paketschiff ist noch immer nicht angekommen, und so eben eingegangene Nachrichten aus Bahia vom 1. August bestätigen die frühere Angabe der Ursache dieser Verzögerung, daß nämlich wegen obschweben-

der Unterhandlungen über die Erneuerung des Handels-Vertrags mit England das Schiff in Rio zurückgehalten worden sei. Da indeß keine amtliche Autoritäten diese Nachricht unterstützen, so unterliegt sie noch denselben Bedenken und Zweifeln wie früher. Die Nachrichten aus Rio, welche auf diesem Wege eingegangen sind, reichen bis zum 25. Juli; sie wiederholen die frühere Meldung, daß die Brasilianische Regierung Truppen sammle, um mit Rivera gegen Buenos-Ayres zu agiren, und daß Rosas die Absicht habe, in die Brasilianische Provinz Rio Grande einzufallen.

#### Rußland und Polen.

Warschau den 20. Sept. Bei dem Umbau einer hiesigen Kirche ist in den Mauern derselben eine Summe von etwa 6 Mill. alter Polnischer Guldenstücke gefunden worden. Dem Vernehmen nach, soll dieses Geld theilweise zur Unterstützung der durch die Weichsel-Überschwemmung Verunglückten verwendet werden.

#### Bermischte Nachrichten.

Berlin den 30. Sept. (Segen der Eisenbahnen!) Gestern war durch eine eigenthümliche und interessante Veranlassung die Gewerbe-Ausstellung so gefüllt, wie wir dies noch nicht wahrnahmen. In Frankfurt a. D. hatten sich etwas über 600 Personen zum Besuche der Ausstellung vereinigt. Sie waren um 6 Uhr Morgens von Frankfurt mit einem Extra-Zuge abgefahren, und fanden auf dem hiesigen Bahnhofe 200 Droschken, mit denen sie sich theils zu ihren hiesigen Freunden, größtentheils aber in die Konditorei von Fuchs unter den Linden begaben, der seine ganze große Lokalität zu Frühstückszimmern hergegeben hatte. Um 10 Uhr bereits, also eine Stunde vor der gewöhnlichen Eröffnung, wurde den Frankfurter Gästen der Eintritt in die Gewerbe-Ausstellung gestattet. Dort wurde den Vormittag über verweilt, dann bei Kroll ein Diner eingenommen, und Abends noch das Theater besucht. Um 9 Uhr Abends erfolgte, wieder mit einem Extra-Zuge, die Rückreise nach Frankfurt. Beiläufig sei noch bemerkt, daß die Eisenbahn die Fahrt pro Person hin und zurück für 1½ Thlr besorgen ließ.

Nach öffentlichen Mittheilungen beträgt der Miethsertrag aller Wohnungen in Berlin jährlich 6,847,200 Thlr. Dieser Miethsertrag repräsentirt, zu 5 pCt. gerechnet, einen Grundkapitalwerth von 136,944,000 Thaler.

Baden. — Bei einem am 21. September zu Neckargemünd stattgehabten Brande wurde zufällig die Werkstätte eines Falschmünzers entdeckt und derselbe nebst seiner Frau verhaftet.

Aus Metz wird berichtet daß man dort gute Geschäfte mit Medaillen und Bändern, auf welchen

der heilige Rock abgebildet ist, nach Trier mache. Ein dortiges Haus hat bereits 80,000, ein anderes 52,000 Medaillen nach Trier gesendet, ein Lithograph für 20,000 Frs. seidene Bänder verbraucht, „und nun“, fügt das J. d. Déb. hinzu, „sage man noch, daß der Handel und der Glaube nicht blüthen.“ — Ein Juwelier, ein Uhrmacher und ein Broncefabrikant sind verhaftet worden, weil sie Broncesachen galvanisch versilbert und dann als Silberzeug verfertigt und verkauft hatten. Der Fall wird sich gewiß auch an andern Orten wiederholen, und kann zur Warnung dienen. — In la Sauzaye ist wieder einmal der Fall vorgekommen, daß ein Fremder zu einem Gutsbesitzer in das Zimmer trat, und als er allein mit ihm war, mit dem Pistol in der Hand 10,000 Frs. forderte, zum Glück kamen Menschen hinzu, der Verbrecher entfloh und erschöpfte sich selbst auf der Flucht.

Fräulein Taglioni hat bereits viermal im Brüsseler Theater unter dem rauschendsten Beifall getanzt. Wie verlautet, hat sie auf ein Jahr ein Engagement für 10,000 Pfd. St. in Nord-Amerika angenommen. Von dort zurückgekehrt, wird Fräulein Taglioni sich auf ihre Villa bei Como zurückziehen und ihrer Künstlerlaufbahn Lebewohl sagen.

#### Wohlthätigkeit.

Für die durch Ueberschwemmung hart bedrängten Weichselbewohner in West- und Ostpreußen sind ferner bei uns eingegangen:

87) Aus einer von Fräul. Puppe und den Schülerinnen der Königl. Luiseenschule veranstalteten Lotterie 43 Rthlr. 15 Sgr.

Posen, den 5. Oktober 1844.  
Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

#### Für Landwirthe.

Bei uns ist so eben erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben.

### Der angehende Pächter.

#### Ein Handbuch

für Kameralisten, Gutsbesitzer, Pächter, Bonitirer und Theilungscommissarien, worin das Werthverhältniß des Bodens, die verschiedenen Feld-Eintheilungen und Wirtschaftsarten; übliche Besamung und Erndte-Ertrag; Feld- und Hausarbeiten; Unterhaltungskosten von Menschen und Thieren; die Verhältnisse bei der Viehzucht u. dgl.; nach richtigen Erfahrungen in gedrängter Kürze dargestellt werden;

nebst

einem Extrags-Anschlag eines Guts von 450 Morgen.

von

G. S. Schnee.

Fünfte Auflage. 8. Geb. Preis 26¼ Sgr  
Halle, September 1844.

E. A. Schwetschke und Sohn.

## Bekanntmachung.

Das Bureau des V. Polizei-Reviere ist vom  
1sten d. M. nach Wallischei No. 119. verlegt worden.  
Posen, den 2. Oktober 1844.  
Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

## Auktion.

Dienstag den 8ten Oktober Vormittags von  
10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen im Auk-  
tions-Lokal, Sapieha-Platz No. 2., mehrere ge-  
brauchte Möbel, Hausgeräth, Tisch-Wäsche, ver-  
schiedene Tuche, Cords, Bukskins, Paletton-Zeu-  
ge in allen Farben, Westensstoffe u. c., 4 Russische  
Kumt-Geschirre, 2 Paar Sielen-Geschirre mit Neu-  
Silber, 1 Englischer Sattel, mehrere Reitzzeuge,  
1 Bettsack, alles neu, nebst mehreren andern Gegen-  
ständen, und Nachmittags um 5 Uhr 43 Flaschen  
ächten Champagner in Parthien à 6 Flaschen an den  
Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Pr.  
Cour. öffentlich versteigert werden.

Anschüß,  
Hauptmann a. D. und k. Aukt-Comm.

## Publicandum.

Der auf den 8ten d. Mts. in loco Chrzaszow  
wer Forst zum Verkauf von 200 Klastern Kiefern  
Knüppelholz anberaumte Termin wird hiermit auf-  
gehoben, und ein neuer Termin auf  
den 18ten Oktober d. J. Morgens 10 Uhr  
daselbst unter den im Proclama vom 27sten v. M.  
enthaltenen Bedingungen anberaumt.

Schrimm, den 2. Oktober 1844.

Der Auktions-Kommissarius Glogier.

## Holz = Verkauf.

Von dem Buchenort bei der Stadt Gollancz  
im Großherzogthum Posen, 1 Meile von der Neze  
entfernt, soll das Holz auf einer Fläche von 400  
Morgen, bestehend in 80- bis 150jährigen Eichen,  
Rothbuchen und Weißbuchen, welche circa auf 8000  
Klastern Nuz- und Brennholz angesprochen sind,  
am 31sten Oktober d. J. 10 Uhr Morgens  
in der Stadt Gollancz im Gasthause öffentlich an  
den Meistbietenden verkauft werden, zu welchem Ter-  
mine Kaufslustige mit dem Bemerkten eingeladen wer-  
den, daß dem Meistbietenden bei annehmbaren Ge-  
boten der Zuschlag gleich im Termin erteilt werden  
soll.

Außerdem können in diesem Termin zum Verkauf  
gestellt werden:

- 1) in verschiedenen Revieren der Herrschaft auf  $\frac{1}{2}$   
und 1 Meile von der Neze einzelne Eichen im  
Alter von 80 bis 150 Jahren etwa 4000 Stück;
- 2) in den Revieren der Herrschaft durchschnittlich  
 $\frac{1}{2}$  Meile von der Neze, 2000 bereits numerirte  
Kiefern-Neberländer im Alter von 150 bis 200  
Jahren, welche zum Theil noch Nuzholz zu  
Sägeblöcken, besonders aber Nuzholz-Klastern  
und schönes Bäderholz enthalten.

Die nähern Verkaufs-Bedingungen werden im Li-  
citations-Termin vorgelegt werden, können aber  
auch schon vorher bei dem Forstverwalter Jazimo-  
wski eingesehen werden, welcher auf Verlangen

auch die zum Verkauf kommenden Hölzer vorzeigen  
wird.

Smogulec bei Gollancz, den 27. Sept. 1844.  
Das Wirthschafts-Amt.

## Kunst = Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum habe  
ich die Ehre, auf meiner Durchreise das von mir  
selbst angefertigte Diorama im Saale des Hôtel  
de Dresde aufzustellen. Ich erlaube mir ergebenst  
zu bemerken, daß keine optische Gläser den Beschauer  
inkommodiren. Die Eröffnung ist in den Stunden  
Nachmittags 4 Uhr bis Abends 9 Uhr zu sehen. Der  
Anfang ist Montag den 7ten. Zu recht zahlreichem  
Besuch ladet ein

H. Jürgens, Dekorations-Maler.

## Geschäfts-Lokal-Veränderung.

## Eduard Vogt's Tuch- und Tapissierewaa- ren-Lager

ist von heute ab am Wilhelmsplatz No. 15.  
in das Haus des Herrn Medizinal-Raths  
Dr. Jagielski verlegt.

Indem ich dem fernern geneigten Wohl-  
wollen meiner geehrten Gönner mich be-  
stens empfehle, zeige ich denselben zugleich  
ergebenst an, daß ich durch persönlich ge-  
machtem Einkauf mich in obigen Artikeln  
aufs neue bestens assortirt habe, und die-  
selben auch ferner zu möglichst billigen,  
jedoch festen Preisen, verkaufen werde.

Eduard Vogt,  
Wilhelmsplatz No. 15.

## Wunder aus dem Gebiete der Natur.

Dem Verdienste seine Krone.

Dr. und Prof. Baron v. Dupuytren in Pa-  
ris einzig und allein Richter seines berühmten Haar-  
wuchs-Erzeugungs- und Haar-Verschönerungs-Bal-  
sams, von welchem in der That die allerädteste  
Qualität nur beim Herrn Rey zu Berlin, Char-  
lottenstraße No. 33., sich vorfindet, der bekanntlich  
in der Residenz ein Haupt-Depot von anerkannt  
ächten Französischen und Englischen Parfümerien  
führt, hat mir für die Provinz Posen diesen ächten  
Balsam übergeben, dessen wohlthätige Wirkungen  
anerkannt und zu bekannt sind, als daß man auf  
eine marktschreiende Weise dieselben hervorheben sollte.  
— Außer dieser allerädtesten Qualität führe ich noch  
den vom Gustav Lohse vielgelobten ähnlichen Bal-  
sam zu ganz billigem Preise, welcher in dem Dr. Ko-  
wski'schen Parfümerie-Depot im Bazar seit jeher ge-  
führt, und welches ich angekauft, jetzt in Berlin aber  
persönlich mit allen seinen Artikeln und mit ächtem  
Cölnischen Wasser assortirt habe.

J. Reiske,

alter Markt im Hause des Herrn Apotheker Waga-  
ner No. 41.

Ich wohne jetzt am alten Markt No. 88. im ehemaligen Banquier Kastelschen, und jetzt Kaufmann Muntz'schen Hause eine Treppe hoch.

Weimann,  
Justiz-Commissarius und Notar.

Ich wohne im Voßelschen Hause Wasserstr. 26.  
Dr. F l i e s.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung nach Markt No. 63 in das Haus des Herrn Kaufmann Schmidt verlegt habe.  
Salewski, Schneidermeister.

Friedrichsstraße No. 23. in der 1sten Etage sind 2 Stuben zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige, daß wir **unser Comptoir von heut ab auf die Gerberstraße No. 391. „Zur goldenen Kugel“** eine Treppe hoch verlegt haben.  
Pofen, den 1. Oktober 1844.

B. von Bieczyński & Comp.

Unser Lager in allen, namentlich feinen Gattungen **Savanna- und Hamburger Cigarren**, so wie von **ächten Varinas** haben wir wieder auf das Beste und Reichhaltigste completirt; wir werden nach wie vor für gute ächte Waare die nur möglichst billigsten Preise stellen, und Cigarren fortgesetzt nur bis zu 10tel Kisten verkaufen.

Pofen, den 1. Oktober 1844.

B. von Bieczyński & Comp.,  
Gerberstraße No. 391. „Zur goldenen Kugel.“

Das Geschäfts-Lokal unserer **Tabaks- und Cigarren-Fabrik**, nebst Lager **ächter Savanna- und Hamburger Cigarren**, haben wir nach dem Sapichplatz No 3. verlegt.  
Albert Schmidt & Comp.

Das Neueste, Praktischste und Eleganteste von **Gas-, Hänge- und Tisch-Lampen**, so wie alle andere Sorten Lampen, für deren gutes Brennen garantirt wird, erhielt von der Leipziger Messe und empfiehlt zu soliden Preisen die Galanteriewaaren-Handlung Beer Mendel, Markt No. 88.

Einen Transport von **300 Ctr. Berliner Glanz-Lichten**, die sich durch ihr helles und sparsames Brennen besonders auszeichnen, habe ich erhalten, und verkaufe das Pfund im Einzelnen zu 5 Egr., wie auch klares doppelt raffiniertes Rübsöl, das Pfund 3½ Egr., das Quart zu 8 Egr.  
Zugleich empfehle ich mein Lager von guten abgelagerten Brust-Cigarren zu billigstem Preise.

**Julius Horwitz,**

Wilhelmsplatz-Ecke No. 1. im Krauseschen Hause.

Leipziger Lerchen in der Weinhandlung bei  
S. D a r m s.

Heute Montag den 7. Oktober  
**Schweine- und Wurst-Ausschieben**, und zum Abendessen frische **Wurst und Sauerkraut**, wozu ganz ergebenst einladet  
Wwe. Zimmerman,  
St. Martin No 28.

Montag den 7ten d. ist bei mir zum Abendessen frische **Wurst und Sauerkohl**, wozu ergebenst einladet  
J. Gollaek in Neu-Amerika.

**Donnerstag den 10. Oktober**  
zum Abendessen  
**Frische Wurst und Sauerkohl**,  
wozu ergebenst einladet  
**Gerlach.**

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Pofen, vom 29. Sept. bis 5. Oktober.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
29. Sept.	+ 4,1°	+ 15,3°	27 3/4 10 1/2	ES.
30. "	+ 6,6°	+ 8,8°	27 = 11	WS.
1. Oktbr.	+ 4,3°	+ 11,6°	28 = 1,4	ES.
2. "	+ 5,4°	+ 8,9°	27 = 9,6	WS.
3. "	+ 5,7°	+ 9,7°	27 = 6,0	WS.
4. "	+ 7,1°	+ 9,9°	27 = 7,0	WS.
5. "	+ 4,3°	+ 11,1°	27 = 11,0	WS.

**Börse von Berlin.**  
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 3. October 1844.	Preus. Cour	
	Fuss.	Brief. Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	100 3/4   100 1/4
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	90 1/4   89 3/4
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3½	99 3/4   —
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	100 3/4   —
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48   —
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	100   —
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	104 1/4   —
dito      dito      dito . .	3½	99 1/4   —
Ostpreussische      dito . .	3½	102 1/4   —
Pommersche      dito . .	3½	100 1/2   —
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	100 1/2   100
Schlesische      dito . .	3½	100 1/2   —
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 7/8   13 1/2
Anderer Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	11 3/4   11 1/4
Disconto . . . . .	—	3   4
<b>A c t i e n .</b>		
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	—   168
dto.    Prior. Oblig. . . . .	4	103 1/4   —
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	186 1/2   185 1/2
dto.    Prior. Oblig. . . . .	4	—   103 1/4
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	150 1/2   149 1/2
dto.    Prior. Oblig. . . . .	4	103   —
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	—   93 3/4
dto.    Prior. Oblig. . . . .	4	98   —
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	78 3/4   77 3/4
dto.    Prior. Oblig. . . . .	4	97 1/4   —
dto. vom Staat garant. . . . .	3½	98 1/2   —
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . .	5	—   143 1/4
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	102 1/2   —
Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .	4	114 1/2   —
do do. do. Litt. B. v. eingez. .	—	108   —
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . . .	—	121   120
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .	4	—   113
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. .	4	—   —
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	102 1/4   —
Bonn-Kölner Eisenbahn . . . . .	5	—   131